

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

„Es ist gut, dass ich weggehe“

Eine Pfingstpredigt zu Johannes 16,5-15

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, mit der heutigen Predigt wollen wir auf das Pfingstfest zurücklenken. Es geht um Johannes 16,5-15, das Werk des Parakleten.

In den Kirchen und Freikirchen, die sich von der Reformation herleiten, ist die gewachsene Frömmigkeit stark auf Jesus fokussiert. Hier ist die Wärmequelle. Hier erleben sie Geborgenheit, wenn sie sehen, wie er für schuldig gewordene und versagende Menschen kämpft und ihnen die alles überragende Gnade des himmlischen Vaters zuspricht. Für uns ist das Wort des Paulus typisch: „Ich habe euch Jesus Christus vor Augen gemalt und ihn als Gekreuzigten.“ Er ist unser Fürsprecher beim Vater, der Verständnis hat für unsere Schwachheit und Anfechtbarkeit.

Da müssen wir schon kräftig schlucken, wenn wir in unserem Predigttext hören werden: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen.“ Ist Jesus unser überdrüssig geworden? Weist er uns zurück? Was könnte denn gut sein daran, dass er fortgeht? Dürften wir wählen - „Dich kennen wir, Jesus, deine Art, dein Herz, deine Liebe zu uns. Wir wollen *dich*, nicht einen Stellvertreter, den wir nicht kennen und der uns nicht so kennt, wie du uns kennst.“

Genau so ging es den Jüngern damals. Aber lesen wir einmal den ganzen Text aus Johannes 16 in der Basisbibel: „Aber jetzt gehe ich zu dem, und er mich beauftragt hat, und keiner von euch fragt mich, wohin gehst du? Vielmehr sei dir traurig, weil ich das zu euch gesagt habe. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, kommt der Beistand nicht zu euch. Aber wenn ich fortgehe, werde ich ihn zu euch senden. Wenn dann dieser Beistand kommt, wird er dieser Welt die Augen öffnen, für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und für das Gericht. Ihre Schuld besteht darin, dass sie nicht an mich glauben. Die Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass ich zum Vater gehe, dorthin, wo er mich nicht mehr sehen könnte. Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist. Ich habe euch noch vieles zu sagen, aber das könnt ihr jetzt nicht ertragen“, das wäre jetzt zu viel, das würde euch jetzt überfordern. „Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen. Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört, und er wird euch verkünden, was dann geschehen wird. Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen, denn was er euch verkündet, empfängt er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb habe ich gesagt: Was der Geist euch verkündet, empfängt er von mir.“

Wir kehren zu unserer Eingangsfrage zurück: Warum könnte es gut sein, dass Jesus fortgeht? Wir tasten uns an Antworten heran.

1. Es ist gut für uns, dass Jesus weggeht und der Paraklet, der Heilige Geist, kommt, weil...
JESUS CHRISTUS IM HEILIGEN GEIST ZURÜCKKEHRT UND IN JEDEM GLÄUBIGEN WOHNUNG NIMMT. IM HEILIGEN GEIST IST ER UNS NÄHER, ALS ER ES IN SEINER LEIBLICHEN ANWESENHEIT JE WAR.

In Johannes 14 hören wir: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch, und zwar in einer Weise, die die Welt noch nicht sehen kann. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen. An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich im Vater bin und ihr in mir und ich in euch. Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Pfingsten ist nach diesem Gedankengang eine stille, intime Wiederkehr Jesu zu den Menschen, die ihn lieben und an ihn glauben. Jesus nimmt, zusammen mit dem Vater im Heiligen Geist, in uns Wohnung. So ist Jesus gegenwärtig. Und zwar nicht mehr nur für ein paar Jünger in Jerusalem damals, sondern bei jedem Jünger, bei jeder Jüngerin, zu jeder Zeit an jedem Ort.

Beim Betrachten einer Tauperle auf einem Blatt ist mir folgender Gedanke gekommen: Stellen wir uns vor: Bei einem Morgenspaziergang mit seiner Mutter sieht ein Kind eine solche Tauperle auf einem Blatt. Es ruft aus: „Schau, Mama, da ist der ganze Himmel drin!“ und sie werden gemeinsam das Blau des Himmels und die Farben der Umgebung in dem Wassertropfen bestaunen. Und wenn ein Vogel über ihre Köpfe fliegt, bewegt sich ein schwarzes Pünktchen auch im Tau-Tropfen.

Der Heilige Geist ist die Tauperle in jedem Christen, und in ihm spiegelt sich der ganze Himmel, der unendliche Gott, den Himmel und Erde nicht fassen können, und der erhöhte Kyrios Jesus Christus zu seiner Rechten. Sie sind in dem Tautropfen des Heiligen Geistes in jedem von uns.

In seiner leiblichen Anwesenheit konnte Jesus nur wenige Menschen berühren. Nun aber kann er durch Millionen von Christen in jedem Moment unzählige Menschen berühren und zu sich ziehen. Ein Christ aus Indien sagte mir vor längerer Zeit, man kann gar nicht mit Worten sagen, was Gott in dieser Zeit in Indien tut. Jede Gemeinde hat mindestens ein diakonisches Werk. Missionare werden in Hundertschaften ausgesandt in alle Gegenden des Subkontinents. Auf einer Konferenz begegnete ich Pastoren aus Malawi. Sie berichteten, dass dort fast jede christliche Familie ein Mini-Diakonie-Werk ist, indem sie AIDS-Waisen bei sich aufnehmen. Einer der anwesenden Pastoren hatte zu seinen vier leiblichen Kindern noch acht AIDS-Waisen bei sich aufgenommen. Er schafft es kaum mit dem Schulgeld, aber das hält ihn nicht davon ab.

Hundertfach, tausendfach, millionenfach ist Jesus Christus heute in jedem Augenblick rund um den Globus am Wirken, weil er nicht mehr leiblich unter uns ist, sondern durch den Heiligen Geist in Millionen von Christen lebt, die er mit erfinderischer Liebe und Tatendrang und Schaffensfreude erfüllt.

„Es ist gut für euch, dass ich fortgehe, denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen, gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.“ Der Paraklet, der uns zur Hilfe kommt, ist keine Aushilfskraft, mit der wir uns nicht anwärmen könnten, der uns Jesus wegnehmen würde. Mit ihm wohnen Jesus Christus und der Vater in uns. Aus dem irdischen Jesus, der mit seinen Leuten die staubigen Straßen Palästinas entlang zieht, wird er der Herr der Welt. - Diese letzten paar Sätze kommen aus der Feder eines Auslegers.

Wir kommen zum nächsten Gedanken.

2. Es ist gut für uns, dass Jesus weggeht und der Paraklet, der Heilige Geist, kommt, weil ..., zweitens, JESUS CHRISTUS DURCH DEN HEILIGEN GEIST EINE ÜBERZEUGUNGSARBEIT IN DER GANZEN WELT LEISTET, OHNE DIE UNSER REDEN UND TUN WIRKUNGSLOS WÄRE.

Wir lesen ein paar Verse: „Wenn dann der Beistand kommt, wird er dieser Welt die Augen öffnen für ihre Schuld, für die Gerechtigkeit und das Gericht. Ihre Schuld besteht darin, dass sie nicht an mich glauben, die Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass ich zum Vater gehe, dorthin, wo ihr mich nicht mehr sehen könnt. Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt schon verurteilt ist.“

Ein kalter Hauch scheint von diesen Worten auszugehen: *aufdecken, überführen, konfrontieren*. Das griechische Wort an dieser Stelle heißt tatsächlich, jemanden seine Sünde vorhalten und ihn zur Umkehr auffordern. Unerbittlich und streng, so klingt das.

Aber kann man ihn nicht auch so verstehen, dass es eine Wirklichkeit gibt, die unbestechlich ist, die nicht im Sumpf von Irrtum und Irreführung, Halbwahrheiten und Grau-in-Grau-Matsch versinkt?

Er wird den Menschen zeigen, was Sünde ist und was Gerechtigkeit und Gericht. Hinter dieser Aussage steht eigentlich etwas Positives. Bei dem Zustand der Welt, der auch die Menschen mit Gier und Egoismus korrumpiert, ist es nicht die Aufgabe des Heiligen Geistes, der Welt moralisch auf die Finger zu klopfen, elend lange Strafregister anzulegen und detaillierte Anklageschriften vorzulesen. Sondern: Die Grundentfremdung, die das Leben durch Gier, Gewalt, Macht und Unterdrückung im Größten und im Kleinsten vergiftet, kann nur durch eine Beziehung geheilt werden. Der Heilige Geist betreibt keine moralische Besserungsanstalt. Er zielt auf die Mitte und zieht Menschen in die Beziehung zu Jesus Christus hinein, dass sie an ihn glauben und lieben und sich ihm überlassen.

Über *diese* Sünde öffnet der Heilige Geist die Augen: dass sie nicht an Jesus Christus glauben. Der Heilige Geist ist ein *agent d'amour*, ein Verlocker zum Glauben an Jesus, nicht ein Strafzettelverteiler. Darum sind auch wir Christen nicht Strafzettelverteiler, Unkenrufer oder moralische Keulenschwinger. Zusammen mit dem Heiligen Geist sind wir Evangelisten: „Wie lieblich sind die Füße derer, die gute Nachricht bringen.“

Gerechtigkeit heißt, so lesen wir im Text: „dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht.“ Dass die Jünger ihren Herrn, an dem sie hängen, nicht mehr sehen werden, war zunächst Zerbruch, Abbruch, Trauer. Der Heilige Geist zeigt uns die Wirklichkeit hinter dem Augenschein. Jesus ist weggegangen, weil er jetzt und in alle Ewigkeit zur Rechten des Vaters erhöht wurde. Und das hat sein Werk auf dieser Erde umfassend beglaubigt. Ihm wurde Recht gegeben. Sein Tod am Kreuz war nicht das unrühmliche Ende eines hoffnungslosen Idealisten und Weltverbesserers, der in den Reißwolf der Wirklichkeit geraten war. Sondern sein Leben, seine Worte, seine Hingabe in den Tod sind in Ewigkeit die Grundlage unserer Erlösung, unserer Reinigung und Versöhnung.

Das ist die Gerechtigkeit, die Jesus Christus widerfahren ist und für die uns und der ganzen Welt die Augen geöffnet werden – durch den Heiligen Geist als Helfer, als Anwalt Jesu in der Welt.

Noch etwas hören wir. „Das Gericht bedeutet, dass der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.“ Was sich in dieser Welt in den großen Strukturen abspielt, bietet sich eher als Hohn Gottes dar, denn als Fingerzeig dafür, dass „jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus der Herr ist zur Ehre des Vaters.“

Der Heilige Geist stärkt uns den Rücken und macht uns klar: Lass dich nicht beirren. Der Fürst dieser Welt, der so gefährlich um sich schlägt, hat schon ausgedient. Die Logik des Bösen, der Gier, der Ich-Sucht, der Ausbeutung, des eigenen Vorteils, der Selbstvergottung, der Verhöhnung und feindseligen Zurückweisung Gottes sitzt nicht mehr am Hebel. Sie hat nicht mehr das letzte Wort. Der Fürst der Welt ist gerichtet. Seine Aktien sind nur mehr stinkende Luftblasen, obwohl sie noch so teuer gehandelt werden.

Als Christen setzen wir auf die Wertanlagen des Gottesreiches. Wer in die Zukunft Jesu Christi investiert, ist ein Gewinner. Christen sind Gewinner. Der Paraklet macht uns unbeirrbar in dieser Zuversicht.

Wir kommen zu einem nächsten Gedanken.

3. Es ist gut für uns, dass Jesus weg geht und der Paraklet, der Heilige Geist, kommt, weil...
JESUS CHRISTUS UNS DURCH DEN HEILIGEN GEIST IN AKTUELLEN FRAGEN UND ENTSCHEIDUNGEN ANLEITET, DIE ZUR ZEIT SEINER LEIBHAFTIGEN ANWESENHEIT NOCH JENSEITS UNSERES HORIZONTS LAGEN.

Ich lese: „Wenn dann der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch helfen, die ganze Wahrheit zu verstehen. Denn was er sagt, stammt nicht von ihm selbst. Vielmehr sagt er das weiter, was er hört. Und er wird euch verkünden, was dann geschehen wird.“

Der Helfer, der Anwalt, der Platzbereiter für Christus und den Vater hat keine eigene Agenda. Es ist nicht der Auftrag des Parakleten, Christus zu überbieten, sondern ihn zu beleuchten. Sein Reden ist das Reden Jesu: „Ich hätte euch noch vieles zu sagen, doch das würde euch jetzt überfordern.“

Er übersteigt die geschichtlichen Grenzen der damaligen Situation. Jesus ist ein guter Pädagoge. Er leert nicht ein Fass an Wissen über den Köpfen seiner Schüler aus, wenn diese kaum einen Mund voll schlucken können. Im damaligen Horizont konnte Jesus nicht alles sagen und die Jünger nicht alles verstehen, was in kommenden Jahrhunderten an Herausforderungen auf sie zukommen würde. Darum hat er uns den Geist der Wahrheit zur Seite gestellt. „Er wird von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“

Was wären denn Beispiele für so *neue* Fragen, die auftreten können?

Zum Beispiel: Das Urchristentum war zahlenmäßig klein. Sie waren ausgegrenzt, konnten nicht mitgestalten am öffentlichen Leben und erwarteten zudem die Wiederkehr Jesu im Zeitraum von wenigen Jahren. Nur zu verständlich, dass wir im Neuen Testament keinen expliziten Ansatz für soziale Gerechtigkeit, für ökologische Nachhaltigkeit, für politische Strukturen, die dem Evangelium zuträglich wären, finden.

Auch hier ist der Beistand am Werk. Er nimmt aus dem Geist, aus den Werten Jesu Christi, und belehrt uns in seinem Sinn, neue Aufgaben zu lösen und Wege zu finden.

Wir haben eingangs gesagt, dass die Worte aus Johannes 16 manchmal befremden. Nun aber endet unser Abschnitt mit der Einsicht aus Jesu Mund: „Er wird mich verherrlichen.“ Der Heilige Geist ist der Meistermaler, der uns Christus vor Augen malt. Wir beginnen zu verstehen, was Jesus sagt: „Ja, es ist *gut* für euch, dass ich fortgehe.“ Denn zu Pfingsten ist er zurückgekehrt zu jedem einzelnen Gläubigen. So ist er uns näher, als er es im irdischen Leben je sein konnte. Der ganze Himmel spiegelt sich in uns und lässt die himmlische Wirklichkeit in uns wohnen.

Danke, Herr Jesus Christus, für den Heiligen Geist, Anwalt und Helfer in Deinem Namen.

Amen.